

Beichtspiegel



Inhalt

Inhalt.....	3
Vorwort.....	4
Einleitung.....	5
Vorbereitung zur Beichte.....	13
Die 10 Gebote Gottes:.....	13
1. Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben!.....	13
2. Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren!.....	14
3. Du sollst den Sabbat (Sonntag – Tag des Herrn) heiligen!.....	16
4. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass es dir wohl ergehe und du lange lebst auf Erden!.....	17
5. Du sollst nicht töten!.....	18
6. Du sollst nicht Unkeuschheit treiben!.....	20
7. Du sollst nicht stehlen!.....	21
8. Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten!.....	22
9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau / Mann!	23
10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut!	24
11. Liebt einander, wie ich (Christus, Jesus) euch geliebt habe.	25
Die 5 Gebote der Kirche (neue Fassung):.....	27
Die 7 Hauptsünden:.....	28
Die 4 Kardinaltugenden:.....	28
Annahme einer Reuebezeugung (Busse).....	29
Lossprechung.....	29
Abläss in der Sterbestunde.....	29
Eine kurze Erklärung zum biblischen Begriff Busse: ...	29
Umkehr.....	31
Buchempfehlung.....	49

Vorwort

Ein guter Beichtspiegel beinhaltet nicht nur das Aufzeigen der Sünden, sondern auch, wie man davon loskommt. Es ist einfach zu sagen, ein Ehebrecher soll eben nicht mehr die Ehe brechen und ein Dieb nicht mehr stehlen. Jedes, das einmal in seinem Leben in einem Beichtstuhl kniete, weiss, dass solche Worte einem meistens nichts nützen und die Gebete zur Busse, die Problematik des erneuten Sündigens nicht aus der Welt schaffen. Die Beichtväter scheinen heute mit dieser Tatsache in grossen Stücken überfordert zu sein. Es ist das Bild der Kirche in unseren Tagen. Selbst Kardinäle und Bischöfe wissen auf diese Fragen allzu oft keine befriedigende Antwort. So entstehen dann Schreiben, in denen zuerst gesagt wird, man soll die Probleme der Sünde nicht kompensieren, sondern sublimieren. Wie das dann konkret ausschauen soll, wird dabei jedoch nicht gesagt. Letztlich heisst es dann, man soll mit den Sündern Mitgefühl haben, was ja auch richtig ist, und am Ende wird dann die Segnung des sündigen Verhaltens propagiert, natürlich nur im Einzelfall. Wer die Kirche kennt, weiss, dass jeder Mensch ein Einzelfall ist, wodurch es dann wieder für alle gilt. Doch das ist nicht die Lösung.

Aschermittwoch2018

Einleitung

Das Sakrament der Versöhnung, auch Buss sakrament oder Beichte genannt, kennt die Kirche bereits seit ihrem Beginn. Viele haben eine grosse Scheu, zu beichten. So manche Person sucht nach so genannten Bussfeiern mit "Generalabsolution". Ich kann dies durchaus verstehen und dies war eigentlich zu Beginn der Kirche auch fast so, jedoch ohne Generalabsolution, sondern mit Einzelabsolution nach Vollbringung des Busswerkes. Mit dem, was heute darunter verstanden wird, hatte es nichts zu tun.

Gemäss Jakobusbrief 5,16: "Darum bekennt einander eure Sünden, und betet füreinander, damit ihr geheiligt werdet. Viel vermag das inständige Gebet eines Gerechten." Dies bedeutet nichts anderes, als das die ersten Christen in einem Gottesdienst öffentlich ihre Sünden bekannten. In extremis: "Ich bin der Lehrer 'Unfrei' und bitte um Vergebung, dass ich das Kind der Familie 'Frei' missbrauchte." Solche Geständnisse führten zwar oft zur Versöhnung des Sünders mit Gott, aber noch mehr zu neuen Sünden des Volkes gegenüber des Sünders.

Daher fand im Verlaufe der Geschichte immer mehr die sogenannte Ohrenbeichte im Beichtstuhl Einzug, bis heute. Die Beichte soll nicht deswegen persönlich sein, weil der Mut der beichtenden Person getestet werden soll, sondern, dass der Priester dem Sünder helfen kann zu Gott zurückzufinden. Ich gestehe, dies ist in den vergangenen Jahrzehnten zu kurz gekommen. Umso wichtiger ist ein guter Beichtspiegel,

der dazu mithelfen soll. Im Folgenden werde ich daher anhand der Gebote Gottes mögliche Sünden aufführen und dann auch versuchen aufzuzeigen, wie es angegangen werden kann, damit diese nicht wieder geschehen. Da ein Beichtspiegel etwas sehr Persönliches ist, erlaube ich mir auch die Personalpronomen "ich" und "du" zu verwenden.

Zu Beginn muss gesagt sein, dass es zwar viel Mut zeigt, wenn jemand einfach so zur Beichte geht, aber völlig unvorbereitet ist. Das ist dann auch der grosse Hemmschuh für viele. Die Meisten haben dann im Hinterkopf: Was soll ich jetzt dem Priester meine Sünden aufzählen und auch noch sagen, dass ich sie bereue, wenn ich genau weiss, dass es mir nicht gelingt, nicht mehr zu sündigen. Daraus entsteht viel Angst, die so gross werden kann, dass man sich selbst einredet, es habe doch gar keinen Sinn und wieder unverrichteter Dinge von Dannaen zieht.

Je besser die Beichtvorbereitung ist, desto weniger Angst, aber um so mehr Reue wirst du haben. Die Reue ist der Uranfang zur Umkehr schlechthin. Doch wie soll ich Reue haben, wenn ich mir nur diffus bewusst bin, dass etwas nicht stimmt in mir, aber es gar nicht recht zu benennen weiss. Darum möchte ich hier Schritt für Schritt auf die Sünden eingehen, ohne dadurch jedoch eine Versuchung selbst zu schaffen. Das will besagen, dass ich zwar die Sünden benenne, aber nicht in aller Blumigkeit ausschmücken werde. Du sollst ja von deinen Sünden loskommen und nicht zu neuen verführt werden. Jede Sünde verletzt Christus auf Golgota, denn für sie starb er.

Ohne Umkehr gibt es keine versöhnliche Begegnung mit Gott. Nun, was bedeutet Umkehr? Macher sagt, ich kann doch nicht jeden Tag hin und her laufen. Wir verwenden heute etwas andere Worte, wie die Menschen früherer Generationen. Wir würden heute vielleicht sagen: richtige dich jeden Tag neu auf Christus aus, fokussiere dich ständig auf ihn. Es ist wie mit einem Reisenden, der über den Atlantik segelt. Bereits ein Grad Abweichung vom Kurs bringt ihn an einen ganz anderen Ort, als an den, den er erreichen wollte. Der Reisende auf einem Schiff muss ständig seinen Kurs überprüfen, ob er noch stimmt. Der Weg und das Ziel ist Christus, denn er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Weiche im Laufe deines Lebens nur ein Grad davon ab und du wirst nach 20, 30 oder 40 Jahren weit weg von ihm sein. Wenn du also feststellst, dass dein Kurs des Lebens nicht mehr stimmt, dann korrigiere ihn, damit du wieder auf dem christlichen, dem allumfassenden – eben katholischen – Kurs bist. Was ist aber nun eine Abweichung? Johannes bezeichnete die Pharisäer und Sadduzäer als Schlangenbrut. Beide Gruppierungen glaubten, sie seien auf dem richtigen Kurs und hielten eisern und mit grösstem Eifer daran fest. Die Sadduzäer akzeptierten nicht alle Texte der Schrift als Bibel und schon gar nicht die Überlieferungen der Väter und waren dadurch unglaublich hartherzig und scharf in ihrem Urteil. Es war für sie alles so einfach: das steht nicht in den von uns akzeptierten Büchern, also Verurteilung. Auch heute gibt es viele, die sich Christen nennen und Teile der Schrift nicht als Bibel anerkennen und schon gar nicht die Überlieferungen

der Väter. Sie verurteilen die Kirche und ihre Päpste und Bischöfe aufs heftigste und sind verstockt in ihrer Ansicht und Sünde: eben echte Sadduzäer. Die zweite Partei war die der Pharisäer. Sie akzeptierten nicht nur alle Teile der Schrift, sondern alle Texte der so genannten Septuaginta. Zudem schätzten sie auch die Überlieferungen der Väter. Wenn wir betrachten, mit wem sich Jesus mehr abgab, dann waren es eindeutig die Pharisäer. Sie waren eigentlich auf einem weitherzigeren Kurs, als die Sadduzäer. Dennoch waren auch sie vom Kurs abgekommen, denn sie begannen in spitzfindiger Art und Weise die kleinsten Gebote und Verbote gegeneinander auszuspielen. Es war so einfach für sie: man konnte jede Handlung des Lebens gleichsam auf einem Überprüfungsbogen abhaken. Dadurch wurde jedoch nicht nur das Gesetz Gottes und alle Texte der Schrift toter Buchstabe, sondern sogar die Mahnungen der Väter. Sie beraubten durch ihr tun alles der Lebendigkeit. Auch heute gibt es viele, die am liebsten ein Buch hätten, in dem auf alles und jegliches eine "pfannenfertige" Antwort stünde. Sie taxieren am Ende die Haltung der Finger beim Priester als wichtiger ein, als die Eucharistie selber. Die einen sind nach links vom Kurs abgewichen und die anderen nach recht. Sie sind Spreu und nicht Weizen. Bist du noch Weizen oder bereits Spreu? Diese Frage ist die erste Frage der Umkehr.

Der Kernsatz im ersten Johannesbrief ist: *"Wer sagt, dass er in Jesus bleibt, muss auch leben, wie er gelebt hat."* Wie viele Menschen sagen gerade heute, dass

sie Jesus lieben und leben, wie er. Und dennoch hört man aus ihrem Munde nur Verachtung, Verleumdung und Schimpf. Am "schönsten" erkennt man das, wenn es um die Kirche geht. Was wird da von solchen, die sich gute Christen nennen, lauthals über Papst, Bischöfe und Priester hergezogen. Kann sich jemand wirklich im Licht befinden, wenn ihn nur der vermeintliche Schmutz der anderen interessiert? Johannes sagt es ganz deutlich: "Wer sagt, er sei im Licht, aber seinen Bruder hasst, ist noch in der Finsternis. Wer seinen Bruder liebt, bleibt im Licht; da gibt es für ihn kein Straucheln." Natürlich sagen diese, dass sie weder den Papst, einen Bischof noch einen Priester hassen würden. Warum gibt es denn für diese nichts Gutes an den von ihnen kritisierten? Warum beten sie nicht viel lieber für die, welche sie fortdauernd kritisieren, anstatt nur Schmutz zu suchen? Nein, Johannes sagt zurecht: "Wer aber seinen Bruder hasst, ist in der Finsternis. Er geht in der Finsternis und weiss nicht, wohin er geht; denn die Finsternis hat seine Augen blind gemacht." Das Tragische daran ist, dass Menschen in der Finsternis glauben, im Licht zu sein und die eigene Finsternis gar nicht erkennen. Dies wird einem schlagartig bewusst, wenn Gott in einem Akt der Gnade einem erkennen lässt, in welcher Dunkelheit man ist. Wenn dann dieser Mensch bereut und beichtet, dann kommen unverhohlenen die Tränen der Reue, denn es ist plötzlich wirklich hell.

Das Licht Gottes kommt in uns, wenn wir nach seinen Geboten leben. Nach den Geboten Gottes zu leben

bedeutet jedoch auch, sich nicht besser zu fühlen als die Nutten, Stricher, Drogensüchtigen, Korrupten und Kriminellen. Das ist für sehr viele der Prüfstein schlechthin. Was sagte aber Jesus zu denen, die sich besser fühlten? "Ich bin gekommen, um die Sünder zur Umkehr zu rufen, nicht die Gerechten." Was bedeutet dies, nicht die Gerechten? Kein einziger Mensch ist gerecht auf dieser Erde, ausser Jesus Christus, der Messias, der Erlöser. Im Gegensatz zu uns heute, wussten das die Schriftgelehrten und Pharisäer sehr wohl. Wenn Jesus somit sagt, dass er kam, um die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten, dann brauchte er diesen nicht unter die Nase zu halten, dass sie selber auch nicht gerecht waren, sie verstanden dies sofort. Jesus sagte ihnen dadurch liebevoll und sehr zart, durch die Blume sozusagen, dass sie sich selbst, bewusst oder unbewusst, für gerecht hielten. Sie waren dadurch lediglich selbstgerecht. Der Stricher, die Nutte und der Kriminelle wissen alle in aller Regel, dass sie Sünder sind, ja gewaltig grosse Sünder. Ohne diese Einsicht gibt es keine Reue und ohne Reue keine Umkehr und ohne Umkehr keine Erlösung. Der, der sich aber für besser hält und selbstgerecht ist, dem fehlt es bereits an der Einsicht der eigenen Sünden, dadurch gibt es auch keine Reue und dadurch auch keine Umkehr und somit keine Rettung. Viele sagen nun, ja, aber ich bin doch keine Nutte und kein Stricher. Ich bemühe mich doch wirklich von ganzem Herzen. Das stimmt. Doch für Christus beginnt die Sünde nicht wie für die Pharisäer erst beim Vollzug, sondern bereits im Herzen. Wenn also jemand auch nur einen Augenblick

an einem Gedanken festhält, dieser Stricher oder diese Nutte ist wirklich hübsch..., der ist im Herzen bereits gefallen. Der ist bereits nicht mehr gerecht vor Gott und bedarf des Arztes der Heilung. Nicht umsonst sagt Jesus: Selbst der Gerechte fällt sieben Mal am Tag. Wenn er wirklich gerecht ist, weiss er das von sich auch.

Was tun wir, wenn wir gesündigt haben; wenn wir erkannten, dass wir Sünder sind, abgesehen von einer guten Beichte? Wie beginnen wir den Weg der Reue, der Umkehr und der Busse? Jesus eröffnet uns im Evangelium diesen Weg. Zuerst sollen wir barmherzig sein. Wir sollen andere, die sündigten, nicht richten, sie nicht in unserem Herzen verurteilen und wir sollen denen vergeben, die an uns schuldig geworden sind. Alleine das ist schon sehr schwer, doch gerade dies haben wir doch von Gott erwartet in der Beichte: seine Barmherzigkeit, seine Vergebung, seine Unschuldigsprechung uns gegenüber. Oder denken wir, nur wir sollen ungeschoren davonkommen und alle anderen sollen bestraft werden? Über all dies hinaus fordert Jesus von uns aber noch Grosszügigkeit von Herzen, denn auch die erwarten wir von Gott. Wir wollen in seiner Grosszügigkeit in den Himmel aufgenommen werden. Wenn wir also schon all dies von Gott erwarten, ist es dann zu viel von Gott verlangt, dass wir all das auch selber anderen gewähren? Wie viele Menschen versündigen sich jeden Tag gegen Gott? Alle Milliarden Menschen. Alle erwarten sie von Gott Barmherzigkeit. Wie viele Menschen haben sich heute

gegen dich versündigt? Einer, oder vielleicht sogar zehn? Und du bist nicht bereit zehn Menschen zu vergeben, doch erwartest, dass er Milliarden täglich vergibt. Dies ist nach einer gnadenlosen Gewissenserforschung und Beichte der erste Weg zur Umkehr. Erst dann werden unsere Bemühungen in der Tugendhaftigkeit Früchte tragen.

Im Buch Jesus Sirach (Sir 47,2-11;2-13) lesen wir ein Lob auf David, der als Archetyp für Jesus gilt. Sirach sagte: *"Wie das Fett herausgehoben ist aus dem Opferfleisch, so David aus Israel."* Tatsächlich unterschied sich David in sehr Vielem vom Rest des Volkes Israel. Das Bild für Israel war König Saul, der mehr auf die eigene Kraft vertraute, als auf Gott und deshalb immer wieder scheiterte. David war in Vielem auch kein Musterknabe, aber er vertraute immer stets auf Gott und kehrte nach einer Sünde immer wieder zu Gott um, in echter Reue. *"Bei allen seinen Taten stimmte er Loblieder an auf Gott, den Höchsten, mit rühmenden Worten. Er liebte seinen Schöpfer von ganzem Herzen, alle Tage pries er ihn mit Liedern."* David war auch bemüht, die Gottesdienste durch geistliche Musik und Psalmen zu verschönern und widerspricht daher all den Forderungen, welche unsere Kirchen zu leeren und zu kahlen Hallen machen wollen. *"Darum verzieh ihm der Herr seine Sünde und begründete seine Macht für immer. Er übergab ihm das Königsgesetz und festigte seinen Thron über Israel."*

Vorbereitung zur Beichte

Beginnen wir mit den Geboten Gottes. Gott gab uns in der Bibel (Ex 20,2-17) die 10 Gebote, die uns Richtschnur sind und in denen eigentlich alles enthalten ist, ohne jede Einzelheit direkt zu nennen. Es wäre ein Leichtes, diesen Dekalog in jedes Detail zu bringen und dann hätten wir mehrere dicke Gesetzbücher. Doch dies ist jedoch gar nicht nötig. Wenn du verstanden hast, worum es in den Geboten geht, dann ist es auch nicht schwer, diese auf das Leben "herunterzubrechen".

Die 10 Gebote Gottes:

1. Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben!

Fremde Götter sind nicht nur Götzen aus Metall, Stein oder Holz, wie Buddha Statuen etc. Ein Götze ist alles, woran das Herz mehr hängt, als an Gott. So ergeben sich daraus z.B. folgende Fragen:

- Ziehe ich das Auto, das Haus, das Geld, usw. Gott vor? Oder bin ich bereit auf alles zu verzichten, was ich nicht wirklich zum Leben und zur Arbeit benötige?
- Was täte ich, wenn ich morgen aufwache und all dies, was ich habe, nicht mehr da wäre? Wenn das Geld keinen Wert mehr hätte, das Haus nicht mehr da wäre und keine Versicherung zahlen würde? Wäre mein Leben gefährdet? Würde ich fluchen und hadern? Oder

wäre ich fähig, es in vollem Vertrauen auf Gott zu akzeptieren?

- Ist mir jede Sportsendung etc. wichtiger als Gott? Oder widme ich ihm jeden Tag gleichviel Zeit wie für Freizeitaktivitäten und Zerstreung, Einkaufen und Vergnügen?

Wenn du andere Götter neben Gott hast, dann stellst du Gott in Christus beiseite. Du entehrst ihn, weil du dann nicht ihm die Ehre gibst, sondern dem, was Gott, wie auch dich selbst, geschaffen hat. Du trivialisierst ihn. Du machst ihn zu etwas Beliebigem. Du beraubst ihn seiner Einzigartigkeit. In diesem Moment begehst du den Judaskuss und verrätst Gott und lieferst ihn den Häschern aus.

Dieses Gebot befolgen wir am besten, indem wir barmherzig (freigiebig / grosszügig / liebevoll) zu allen sind und an nichts Weltlichem hängen. Siehe in jedem Menschen Christus. Ehre Christus in den Menschen und liebe Gott von Herzen. Wenn du deinen Nächsten, den du siehst, nicht liebst, kannst du Gott nicht leben, den du nicht siehst (1Joh 4,20).

2. Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren!

Den Namen Gottes verunehren wir nicht nur beim aktiven Fluchen. Der Begriff "Name Gottes" bezeichnet das ganze Wesen Gottes. So ergeben sich daraus z.B. folgende Fragen:

- Beleidige ich Gott durch zweifelhafte Witze oder direktes Fluchen?

- Weise ich den Heiligen Geist ab, der mich in meinem Gewissen warnte?
- Behaupte ich, dass Menschen, die prophetisch reden, teuflisch reden?
- Erkläre ich für Gut, wovon ich weiss, dass es Böse ist?
- Erkläre ich für Richtig, wovon ich weiss, dass es Falsch ist?
- Fühle ich unmittelbar nach einer schlechten Tat Reue und bitte Gott um Vergebung oder denke ich, Gott kann warten?

Wenn du das Wesen Gottes, seinen Namen verunehrst, dann bist du direkt an der Verspottung Jesu vor dem Hohen Rat beteiligt. Du hältst die Geißel in der Hand und geißelst Christus, der an den Pfahl gebunden ist und schlägst zu, du spuckst ihm ins Gesicht, du schlägst ihm ins Gesicht.

Dieses Gebot befolgen wir am besten, wenn wir stets auf unser Gewissen hören und uns nicht beirren lassen von bösen Einflüsterungen. Zudem hilft es sehr, wenn wir lieber die Mitmenschen loben als uns selber (echte Bescheidenheit). Das bedeutet, dass du Christus in deinem Nächsten zu Ehren bringst und nicht dich selbst. Der Nächste ist wichtiger als du. Handelt dein Nächster auch so, dann bist auch du wichtig, doch nicht aus dir selber, sondern aus den anderen. Es geht hier nicht um Minderwertigkeitskomplexe, die nur Stolz sind, weil du etwas sein willst, das du nicht bist.

3. Du sollst den Sabbat (Sonntag – Tag des Herrn) heiligen!

Der Tag des Herrn ist von Gott dem Menschen geschenkt, damit er an ihm nicht arbeitet, sondern Zeit mit der Familie für Gott hat. So ergeben sich daraus z.B. folgende Fragen:

- Mache ich am Tag des Herrn Geschäfte?
- Renne ich von einem Sportanlass zum nächsten?
- Arbeite ich an meinem Haus an diesem Tag?
- Wenn ich arbeiten muss, weil ich berufsbedingt gezwungen bin dazu, halte ich dann den anderen freien Tag als Tag des Herrn?
- Besuche ich die Eucharistie, wo Christus in seinem Leib und Blut in der Gestalt von Brot und Wein gegenwärtig wird, oder schlafe ich lieber aus?
- Erachte ich die alttestamentlichen Festtage höher, nur weil mein Stolz nicht einsieht, dass Christus die Erfüllung des Alten Testaments ist und daher über dessen Feiertagen steht?

Wenn du den Tag des Herrn nicht heilighältst, hältst du auch Gott und Christus nicht heilig. Du bist dann einer von denen, die Christus vor Pilatus – das heisst vor der Welt – verurteilen. Du rufst dann aus voller Kehle: "Ans Kreuz mit ihm!"

Hier empfiehlt es sich regelmässig den Leib des Herrn zu empfangen in der Hl. Kommunion und mit anderen

gemeinsam zu beten. Wie Jesus es uns zeigt, bietet sich dieser Tag besonders für Nächstenliebe an, denn er heilte besonders an diesem Tag kranke. Macht es zu einem Tag des Lobes Gottes und der Grosszügigkeit. Der gemeinsame Besuch des Gottesdienstes und der heiligen Messe sind dabei sehr zentral, wie bereits das Alte Testament (Lev 23,21), aber auch das Neue Testament (Apg 1,14; Apg 2,46) zeigen.

4. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass es dir wohl ergehe und du lange lebst auf Erden!

Ich soll die Eltern mindestens so lieben, wie sie mich lieben und ihnen daher gehorchen. Wer schlechte Eltern hatte, dem fällt dieses Gebot schwer. Doch es ist sehr zentral, denn wenn ich den Eltern nicht mehr Ehre entgegenbringe, wie sie mir, dann wird Familienhass über Generationen weitergegeben werden. So ergeben sich daraus z.B. folgende Fragen:

- Bin ich besorgt um das Wohlergehen der Eltern, selbst wenn sie mich zurückweisen? Auch Christus hatte das Wohlergehen der Menschen im Sinn, die ihn zurückwiesen.
- Versuche ich Wut und Zorn gegen die Eltern durch Gebet und Segen zu überwinden oder durch Verwünschung?
- Bin ich ein besserer Elternteil, als ich es selber erlebt habe? Dies geht auch dann, wenn ich selber keine Kinder habe, denn ich kann auch

Elternteil für fremde Kinder sein. Ich kann auch Kind sein, hinsichtlich anderer alter Menschen, wenn ich keine Eltern mehr habe.

- Bin ich meinen Untergebenen wirklich ein liebevoller Vater oder eine liebevolle Mutter?
- Bin ich meinen Vorgesetzten wirklich ein liebevolles Kind?

Wenn du die Eltern nicht ehrst, dann bist du wie der Hohepriester, der Christus an die Heiden auslieferte. Denn Christus war als Sohn Gottes Vater des Volkes und nicht Sohn des Volkes. Du gibst sie in die Hand der Welt und überlässt sie dem Tod in der Welt.

Dieses Gebot erfüllen wir, wenn wir den Eltern und Kindern Zeit widmen. Alleinstehende Menschen können dieses Gebot sehr gut erfüllen, indem sie andere Menschen im Gebet zu Christus erheben: "Jesus, ich hebe diese Seele zu Dir, hilf ihr, Dir nahe zu sein." Dieses Gebot verbietet nicht, dass ein Alters- und Pflegeheim nicht besser sein kann, als alles andere. Doch besuchst du die Eltern dann nur zu Weihnachten, oder so oft es geht? Rufst du regelmässig an, oder kennen sie nicht mehr deine Stimme?

5. Du sollst nicht töten!

Dieses Gebot beinhaltet viel mehr, als nur physische Gewalt. Es beinhaltet grundsätzlich Respekt vor jedem Menschen, egal ob arm oder reich, ungeboren oder sterbend im Alter. So ergeben sich daraus z.B. folgende Fragen:

- Habe ich jemandem das Leben physisch genommen? Vielleicht durch Abtreibung oder Tötung von alten Menschen (sog. Euthanasie)? Das erste konnte sich noch nicht entfalten und das zweite wurde gehindert Gott in seiner Vollendung entgegen zu gehen.
- Habe ich jemandem seinen Ruf beschädigt, so dass er für die Gesellschaft quasi tot ist? Rufmord?
- Habe ich jemandes Ehre ruiniert aus Neid und Missgunst, so dass er Selbstmord begangen hat oder sein Leben lang gezeichnet ist?
- Hatte ich den Mut, für solche Taten die betreffenden um Vergebung zu bitten?
- Bin ich nur am Tratschen und Klatsch verbreiten über alle und jeden?

Wer sich hierin schuldig macht, der gehört zu denen, die Christus direkt ans Kreuz nageln. Du bringst so die Kreuzigung Jesu in die Tat.

Dieses Gebot halten wir indem wir vollen Respekt für alle Menschen haben, ob geboren oder ungeboren, ob jung oder alt, ob drogenabhängig oder angesehen. Jeder Mensch ist genauso Geschöpf Gottes, wie du selber auch. Ich bin somit kein Deut besser, als der Verachtetste. Es heisst hier auch seiner Zunge einen Zaum anzulegen und genauestens darauf zu achten, nicht zu tratschen und Klatschgeschichten über andere zu verbreiten.

6. Du sollst nicht Unkeuschheit treiben!

Dieses Gebot beinhaltet die Reinheit. Es ist zweifellos eines der Gebote, die am meisten verletzt werden, da es heute sehr unmerklich geschieht. Wir sollen rein sein, nicht unrein (unanständig). So ergeben sich daraus z.B. folgende Fragen:

- Schaue ich Pornographie an oder wende ich meinen Blick ab?
- Ist mein Leben "Sexbestimmt" und nicht Gottbestimmt? (Hurerei, Homosexualität etc.)
- Erzähle ich schlüpfrige Witze oder versuche ich es zusehends mit anständigem Humor?
- Missbrauche ich jemanden? Vielleicht Kinder?
- Ziehe ich mich anständig an oder aufreizend?
- Lege ich allen Wert auf mein äusseres Erscheinungsbild, obwohl es nicht beruflich zwingend nötig ist, oder fördere ich die innere Schönheit?
- Kritisiere ich andere, weil sie unmodern gestylt sind oder könnten sie ein Vorbild in Bescheidenheit für mich sein?

Wer sich in diesem Gebot vergeht, der sei sich bewusst, dass er gerade Jesus die Kleider vom Leib reisst. Du stellst dadurch Christus völlig bloss.

Dieses Gebot wird am besten gehalten, indem man eine freundschaftliche Beziehung zu Jesus hat. Am einfachsten täglich einen stillen Ort aufsuchen und im Geiste Jesus die Wahrheit schildern. Ihm sozusagen,

als dem allerbesten Freund, alles offenlegen, was uns bedrückt. Mit etwas Übung werden wir ihn in uns hören können, ganz leise, zart und liebevoll. Hören wir eine laute unwirsche und beklemmende Stimme, dann ist es der Böse, aber nicht Jesus. Reisse also in geistiger Weise deine inneren verschmutzten Kleider von der Seele und verberge Gott deine nackte Seele nicht. Er sieht sie ohnehin, wenn du hier deine seelische Nacktheit erkennst, dann kannst du von ihm gekleidet werden. Ansonsten gelingt das nicht und du stellst Christus bloss.

7. Du sollst nicht stehlen!

Dieses Gebot ruft uns besonders auf, Selbstachtung und Achtung vor den Leistungen anderer zu haben. So ergeben sich daraus z.B. folgende Fragen:

- Habe ich etwas Unterschlagen?
- Habe ich Bestechung angenommen oder angeboten?
- Habe ich die Allgemeinheit (Staat, Versicherung etc.) ungerechtfertigter Weise ausgenutzt und Leistungen bezogen, die mir nicht zustanden; aus mangelnder Notwendigkeit oder Faulheit?
- Habe ich direkt gestohlen, z.B. in einem Geschäft?
- Habe ich das Eigentum anderer beschädigt?
- Habe ich anderen ihr geistiges Eigentum gestohlen?

- Habe ich anderen ihren Ruhm, ihre Ehre gestohlen bzw. abgeschnitten?

Wenn du dich in diesem Gebot verfehlst, dann verkaufst du gerade Jesus für ein paar Silberlinge und beraubst ihn seiner Freiheit. Du gehörst dann zu denen, die Christus im Ölgarten die Fesseln anlegen.

Dieses Gebot hält man am besten, indem man alles – wie der Mönchsvater Benedikt es sagt – als heiliges Altargefäß betrachtet. Jedes Werkzeug, jede Habseligkeit. Alles ist uns nur geliehen und wir schulden denen, die die Verantwortung dafür haben, Respekt. Der Schlüssel zu diesem Gebot ist somit Respekt. Gleichzeitig dürfen wir jedoch nicht unser Herz an weltliche Dinge verlieren.

8. Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten!

Dieses Gebot beinhaltet das Verhältnis zur Menschheit im Einzelnen und im Allgemeinen in Bezug auf einem selber. Es ist so etwas, wie das "Spiegelgebot". Die Nichteinhaltung dieses Gebotes ist hauptverantwortlich für zwischenmenschliche Ehekrise und Krisen am Arbeitsplatz usw. So ergeben sich daraus z.B. folgende Fragen:

- Habe ich mangels Tatsachenwissen Mutmassungen über andere verbreitet und somit ihre Ehre beschnitten?
- Habe ich wissentlich gelogen, die Unwahrheit gesagt?

- Beteiligte ich mich an Tratsch und Klatsch über andere?

Die Verfehlung in diesem Gebot lässt dich Jesus direkt die Dornenkrone aufs Haupt drücken und sogar noch mit einem Rohr festschlagen. Die Dornenkrone ist das Zeichen der Verunglimpfung schlechthin.

Du fragst Dich, warum du seit Jahren neben deiner Frau/deinem Mann her lebst und nicht mit ihr/ihm? Nun, wer stets am Wohntisch andere Richtet, ausrichtet, verhandelt, tratscht und schlechtmacht, zieht letztlich all das in die eigene Beziehung. Dieses Gebot erfüllen wir am besten, wenn wir über niemanden tratschen, richten oder mutmassen. Wie soll das gehen? Indem wir uns angewöhnen, auch beim schlimmsten Nachbarn das Beste zu sehen, die besten Eigenschaften und sei es nur, zum Anfang, dass er vielleicht stärker ist als ich. Mit der Zeit gelingt dies immer besser und ich lerne auch bei meiner Frau/meinem Mann mehr und mehr die guten Seiten zu sehen und nicht zu kritisieren. Nein, der Mensch muss nicht kritikfähig sein, sondern Fähig Wertzuschätzen, zu Achten und zu respektieren.

9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau / Mann!

Hier kommt der Ehebruch ins Spiel. Dies ist das Gebot des Ehebruches im Herzen und in der Tat. Es ist das Gebot der Eifersucht. So ergeben sich daraus z.B. folgende Fragen:

- Habe ich die Ehe gebrochen und bin Fremd gegangen, oder versuchte ich mit Achtung und Zuneigung zuhause Frieden zu ermöglichen?
- Begehre ich jemanden, der nicht zu mir gehört?
- Suche ich sexuelle Kontakte? (Hetero- oder Homosexuell)
- Spannte ich sogar jemandem den Freund oder die Freundin aus?

Hast du im 6. Gebot Jesus die Kleider vom Leib gerissen, so verschacherst du sie hier, zerteilst sie und wirfst das Los um sein Gewand.

Der Schlüssel zu diesem Gebot ist ebenfalls die reumütige Herzensbeziehung zu Jesus. Am einfachsten auch hier täglich einen stillen Ort aufsuchen und im Geiste Jesus die Wahrheit schildern. Ihm sozusagen, als dem allerbesten Freund, alles offenlegen, was dich bedrückt. Mit etwas Übung werden wir ihn in uns hören können, ganz leise, zart und liebevoll. Hören wir eine laute unwirsche und beklemmende Stimme, dann ist es der Böse, aber nicht Jesus.

10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut!

Dies ist das Gebot der Übervorteilung. Des Abluchsens und des Schwindels. Es ist das Gebot des Neides. So ergeben sich daraus z.B. folgende Fragen:

- Habe ich jemanden Übervorteilt?
- Habe ich jemandem etwas abgeluchst?

- Hat mich der Neid zerfressen, dass jemand etwas hat, das ich nicht habe?
- Gönne ich jemandem etwas nicht (Hab und Gut, Erfolg und Glück)?

Wenn du dich hier verfehlst, dann hast du Jesus gerade das Kreuz aufgeladen. Ja, es ist die Lasten, die du überwinden solltest, doch durch deine Sünde drückst du Jesus in aller Hartherzigkeit das Kreuz auf die Schulter.

Nun, dieses Gebot halten wir am Besten in der Ausübung von Grosszügigkeit. Es spornt uns an, loszulassen. Es ist sozusagen der Aufruf zur tätigen Nächstenliebe. Im Gebet soll die Gnade des Loslassens erfleht werden und in der Tat des Schenkens diese Gnade umgesetzt werden. Wer gibt, der soll aus vollem gütigen Herzen geben, nicht halbherzig, um nach 6 Monaten kontrollieren zu können, ob dies oder jenes noch beim Beschenkten ist.

11. Liebt einander, wie ich (Christus, Jesus) euch geliebt habe.

Du warst der Ansicht, es gebe nur 10 Gebote? Nun, bis zu Jesu Leben war dem auch so. Er gab uns das ultimative Gebot, das der Liebe. So ergeben sich daraus z.B. folgende Fragen:

- Liebe ich meinen Nächsten bedingungslos, wie Jesus Blinde, Lahme, Aussätzige, Sünder liebte?

- Bin ich bereit, mein Leben für meine Freunde zu lassen, auch für Christus?

Wer sich in diesem Gebot verfehlt, der verfehlt sich an der Freundschaft Jesu. Er lehnt die Freundschaft Jesu geradewegs ab und dreht ihm den Rücken zu und begeht Jesus gegenüber Liebesentzug.

Der Schlüssel zu diesem Gebot ist weniger Liebe zum Nächsten, als vielmehr unabdingbares Vertrauen in Gott. Nur wenn ich voll in Gott vertraue, bin ich fähig, mein Leben zu lassen, alle zu lieben, für meine Peiniger zu beten, die zu segnen, die mich verfluchen.

Dieses Gebot kann nur erreicht werden, indem man alle anderen aus dem Herzen befolgen will, und sich bemüht. Bei uns ist das Wollen, bei Gott das Vollbringen. Dies ist das Gebot der Demut; diese erreichen wir nicht mit Stolz, sondern nur mit Bescheidenheit und diese will erbeten werden im täglichen Gebet der Lobpreisung und Anbetung Gottes, im Geiste und in der Wahrheit. Das bedeutet, nicht mit vielen Worten, sondern im Herzen allezeit. Das geht nicht? Nun, ich denke doch. Wer verliebt ist, ist dies auch 24 Stunden am Tag, beim Essen, Arbeiten und Ausruhen.

Der Schlüssel zu diesem Gebot liegt in der Verliebtheit zu Gott. Diese kann wie angeworfen kommen oder auch schleichend und langsam. Wichtig ist, nie aufzugeben, in Gott verliebt zu werden und nach jedem Stürzen, straucheln und Fallen sofort zu ihm zu gehen in Liebe, Reue und Umkehr. Dazu hilft ungemein das Meiden der Hauptsünden und ein

tugendhaftes Leben, sprich die Kardinaltugenden (die Grundtugenden).

Die 5 Gebote der Kirche (neue Fassung):

Es gibt nebst den 11 Geboten Gottes noch die 5 Gebote der Kirche. Viele werden nun sagen, dass dies nicht nötig sei etc., ja bis hin, sie seien vom Teufel. Nun, dies ist nicht so. Sie sind äusserst bescheiden und beabsichtigen nichts anderes, als die Menschen nicht völlig alleine zu lassen, sondern ihnen einen Haltepunkt in der Gemeinschaft zu geben. Wem es zu viel erscheint, einmal in der Woche in einen Gottesdienst zu gehen, die hohen Feiertage zu achten (Ostern, Weihnachten, etc.), einmal im Jahr den Leib des Herrn zu empfangen und einmal im Jahr seine Sünden zu bekennen, Fastenopfer zu bringen und der Kirche (sprich den Menschen) zu helfen, der erkennt nicht, dass diese Gebote eine Chance sind, die 11 Gebote Gottes zu üben.

1. Nimm an Sonn- und gebotenen Feiertagen am Gottesdienst (Messe) der Kirche teil.
2. Empfange wenigstens einmal im Jahr, und zwar in der österlichen Zeit, die hl. Kommunion.
3. Beichte wenigstens einmal im Jahr deine (schweren) Sünden.
4. Halte die Fast- und Abstinenztage (von 7–60).
5. Hilf der Kirche und deiner Gemeinde!

Die 7 Hauptsünden:

Nicht nur die Gebote der Kirche sind eine Hilfestellung zur Reflektion, sondern auch die Hauptsünden und die Kardinaltugenden.

1. Hochmut (Hoffart)
2. Geiz
3. Sittenlosigkeit (Unkeuschheit)
4. Neid
5. Zügellosigkeit (Unmässigkeit, Orgien, etc.)
6. Zorn
7. Faulheit (Trägheit)

Die 4 Kardinaltugenden:

1. Weisheit
2. Mässigung (Besonnenheit)
3. Tapferkeit
4. Gerechtigkeit

Annahme einer Reuebezeugung (Busse)

Nach der Beichte fordert der Priester ein Busswerk. Dieses soll den Willen zur Umkehr bekunden. Danach folgt die Lossprechung an Christi statt.

Lossprechung

Gott, der Barmherzige Vater hat durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes die Welt mit sich versöhnt und den Heiligen Geist gesandt zur Vergebung der Sünden. Durch den Dienst Der Kirche schenke er dir Verzeihung und Frieden.

SO SPRECHE ICH DICH LOS VON DEINEN SÜNDEN:
IM NAMEN DES VATERS UND DES SOHNES UND DES
HEILIGEN GEISTES. – Amen.

Abläss in der Sterbestunde

Aufgrund der mir vom Apostolischen Stuhl verliehenen Vollmacht gewähre ich dir vollkommenen Ablass und Vergebung aller Sünden: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. – Amen.

Eine kurze Erklärung zum biblischen Begriff Busse:

Oft werden Wörter im heutigen Sprachgebrauch völlig zweckendfremdet und erhalten am Ende einen völlig neuen Sinn. So ist das auch mit dem Wort Busse geschehen. Heute denkt man dabei an Strafe eben durch die gängige Verwendung des Wortes Bussgeld.

Im biblischen Gebrauch, das heisst auch im ursprünglichen Sinn des Wortes, versteht man darunter aber, dass man sich seines Fehlverhaltens bewusst ist, dass man es vor Gott bekennt, bereut und den festen Vorsatz hat es nicht wieder zu tun.

Umkehr

Nun hast du erkannt, dass du ein Sünder bist und hoffentlich auch gebeichtet. Wie gelangst du nun jedoch auf den Weg des Heiles? Einige Hilfestellungen wurden dir bereits gegeben. Hier soll nun etwas verdeutlicht werden, wie dies vonstattengehen sollte. Zuvor muss dir aber bewusst sein, dass Sünde immer nur Sünde gebiert. Jesus selbst nennt den Ursprung der Sünde: *"Was aus dem Menschen herauskommt, das verunreinigt den Menschen. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, wie Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, List, Ausschweifung, neidischer Blick, Lästerung, Hochmut und Narrheit. Alle bösen Dinge kommen von innen heraus und verunreinigen den Menschen. (Mk 7,20-23)"* Darum sollen wir uns bemühen, dass aus dem Herzen des Menschen die guten Gedanken kommen, wie Keuschheit, Güte, Demut, Zuwendung, Ehrlichkeit, Besonnenheit, Leben, Mässigkeit, Treue, Wohlwollen, Freigebigkeit, Lob usw., usw. Alle diese guten Dinge müssen von innen herauskommen und machen den Menschen liebenswürdig und rein.

Paulus ist denn der Apostel, der dies am Deutlichsten von allen verkündet, nicht zuletzt, weil er die Sünde aus seinem eigenen Leben als Saulus kannte. So schreibt er: *"Die Werke des Fleisches sind deutlich erkennbar: Unzucht, Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Jähzorn, Eigennutz, Spaltungen, Parteiungen, Neid und Missgunst, Trink- und*

Essgelage und ähnliches mehr. Es sei wiederholt, was schon früher gesagt wurde: Wer so etwas tut, wird das Reich Gottes nicht erben. Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung; dem allem widerspricht das Gesetz nicht. Alle, die zu Christus Jesus gehören, haben das Fleisch und damit ihre Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn wir aus dem Geist leben, dann wollen wir dem Geist auch folgen. Wir wollen nicht prahlen, nicht miteinander streiten und einander nichts nachtragen. (vgl. Gal 5,16-26)"

"Was geboren ist aus dem Fleisch, ist Fleisch, und was geboren ist aus dem Geist, ist Geist. (Joh 3,6)" "Denn das Begehren des Fleisches ist gegen den Geist gerichtet, das des Geistes gegen das Fleisch; sie liegen im Streit gegeneinander, so dass ihr nicht das, was ihr wollt, vollbringt. (Gal 5,17)" "Wir haben ja nicht zu kämpfen gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte, gegen die Gewalten, gegen die Weltherrscher dieser Finsternis, gegen die Geister des Bösen im Reich der Himmel. (Eph 6,12)"

Fleisch und Geist, menschliches und übernatürliches Leben, dies ist ein scheinbarer Gegensatz zwischen der Welt und ihrer Kultur mit der Kirche. Die Bibel fordert uns auf, gleichsam ein übernatürliches Leben zu führen. Schauen wir in die Schöpfungsgeschichte. Gott sprach: *"Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle*

Kriechtiere auf dem Land. Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. (Gen 1,26-27)" Wir sollen also vollkommen sein, wie es auch unser himmlischer Vater ist (vgl. Mt 5,48). Wir sollen Gott nachahmen als seine geliebten Kinder (vgl. Eph 5,1). Unsere irdischen Erzieher haben uns vielleicht für kurze Zeit nach ihrem Gutdünken in Zucht genommen; Gott aber tut es zu unserem Besten, damit wir Anteil an seiner Heiligkeit gewinnen (vgl. Hebr 12,10). Denn durch die göttliche Macht wurden uns die kostbaren und überaus grossen Verheissungen geschenkt, damit wir der verderblichen Begierde, die in der Welt herrscht, entfliehen und an der göttlichen Natur Anteil erhalten (vgl. 2Petr 1,4).

Trotz unserer schlechten Neigungen sind wir auf dem Weg zu Gott. Er kennt uns und er weiss, dass das Trachten des Menschen böse ist von Jugend an (vgl. Gen 8,21). Das war auch Paulus durchaus bewusst. Darum sagt er: *"Wir Apostel wissen, dass das Gesetz selbst vom Geist bestimmt ist; ich aber bin Fleisch, das heisst: Verkauft an die Sünde. Denn ich begreife mein Handeln nicht: Ich tue nicht das, was ich will, sondern das, was ich hasse. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, erkenne ich an, dass das Gesetz gut ist. Dann aber bin nicht mehr ich es, der so handelt, sondern die in mir wohnende Sünde. Ich weiss, dass in mir, das heisst in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist bei mir vorhanden, aber ich vermag das Gute nicht zu verwirklichen. Denn ich tue*

nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, dann bin nicht mehr ich es, der so handelt, sondern die in mir wohnende Sünde. Ich stosse also auf das Gesetz, dass in mir das Böse vorhanden ist, obwohl ich das Gute tun will. Denn in meinem Innern freue ich mich am Gesetz Gottes, ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das mit dem Gesetz meiner Vernunft im Streit liegt und mich gefangen hält im Gesetz der Sünde, von dem meine Glieder beherrscht werden. Ich unglücklicher Mensch! Wer wird mich aus diesem dem Tod verfallenen Leib erretten? (Röm 7,14-24)" Er kannte die Antwort, es ist eben der Christus, der für uns das Fleisch, sprich die Sünde, gekreuzigt hat.

Wenn wir ehrlich sind, dann müssen wir erkennen, dass das Übel in der Welt aus dem Vergänglichen kommt. Woher kommen die Kriege bei uns, woher die Streitigkeiten? Doch nur vom Kampf der Leidenschaften in unserem Innern. Wir begehren und erhalten doch nichts. Wir morden und sind eifersüchtig und können dennoch nichts erreichen. Wir streiten und führen Krieg. Wir erhalten nichts, weil wir nicht bitten. Wir bitten wiederum und empfangen doch nichts, weil wir in böser Absicht bitten, um es in unserer Leidenschaft zu verschwenden. Wir Ehebrecher, wissen wir denn nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, der wird zum Feind Gottes. Oder meinen wir, die Schrift sage ohne Grund: *"Eifersüchtig sehnt Gott sich nach*

dem Geist, den er in uns wohnen liess. (Jak 4,1-5; Gen 4,7; Gen 6,5)" Und den Schatz des göttlichen Glanzes tragen wir in zerbrechlichen Gefässen; so wird deutlich, dass das Übermass der Kraft von Gott und nicht von uns kommt (vgl. 2Kor 4,7).

Aus uns selbst können wir die Kraft nicht aufbringen, wir haben nie und nimmer die Kraft, uns selbst zu erlösen: Jesus ist unsere Kraft und unsere Erlösung. Keine Reinkarnationslehre und dergleichen ist unsere Erlösung, nur Jesus Christus ist sowohl der Weg und die Wahrheit als auch das Leben; niemand kommt zum Vater ausser durch Jesus Christus (vgl. Joh 14,6). Durch diesen Christus vermögen wir alles, denn er gibt uns die Kraft (vgl. Phil 4,13). Wer sich aber an sein Wort hält, in dem ist die Gottesliebe wahrhaft vollendet. Wir erkennen daran, dass wir in ihm sind. Wer sagt, dass er in ihm bleibt, muss auch leben, wie er gelebt hat. Dies ist kein neues Gebot, sondern ein altes Gebot, das wir von Anfang an hatten. Das alte Gebot ist das Wort, das wir gehört haben (vgl. 1Joh 2,5-7).

Dank sei Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn! Es ergibt sich also, dass wir mit unserer Vernunft dem Gesetz Gottes dienen, mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde. Jetzt gibt es keine Verurteilung mehr für die, welche in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes und des Lebens in Christus Jesus hat uns frei gemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes. Weil das Gesetz, ohnmächtig durch das Fleisch, nichts vermochte, sandte Gott seinen Sohn in der Gestalt des Fleisches, das unter der Macht der

Sünde steht, zur Sühne für die Sünde, um an seinem Fleisch die Sünde zu verurteilen; dies tat er, damit die Forderung des Gesetzes durch uns erfüllt werde, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben. Was kann uns daher scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? In der Schrift steht: *"Um deinetwillen sind wir den ganzen Tag dem Tod ausgesetzt; wir werden behandelt wie Schafe, die man zum Schlachten bestimmt hat. (Ps 44,23)"* Doch all das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat. Denn wir sind uns gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn (vgl. Röm 7,25-8,4.35-39). So ist auch noch keine Versuchung über uns gekommen, die den Menschen überfordert. Gott ist treu; er wird nicht zulassen, dass wir über unsere Kraft hinaus versucht werden. Er wird uns in der Versuchung einen Ausweg schaffen, so dass wir sie bestehen können (vgl. 1Kor 10,13). Denn Jesu Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt wäre, würden wir Christen mit irdischen Waffen kämpfen, damit Jesus nicht Tag für Tag aufs Neue in unseren Brüdern und Schwestern ausgeliefert würde. Aber Jesu Königtum ist nicht von hier (vgl. Joh 18,33.36). Darum kämpfen wir mit den Waffen Gottes, das heisst des Geistes.

Wenn wir das bislang Betrachtete abwägen, kommen wir zur Erkenntnis, dass es für uns Christen nur eine

Option gibt: Jesus und seinem Wort treu nachfolgen. Wer uns aber ein anderes Evangelium verkündigt, als wir durch die Bibel und Gottes Geist verkündigt bekommen haben, der sei verflucht, auch wenn wir selbst es wären oder ein Engel vom Himmel. Was gesagt ist, das sei noch einmal gesagt: Wer uns ein anderes Evangelium verkündigt, als wir aus der Bibel und durch Gottes Geist angenommen haben, der sei verflucht. Geht es denn um die Zustimmung der Menschen, oder geht es um Gott? Suche wir etwa wirklich Menschen zu gefallen? Wollten wir den Menschen gefallen, dann wären wir keine Knechte Christi. Es sei erklärt: Das Evangelium, das hier verkündigt ist, stammt nicht von Menschen (vgl. Gal 1,8-11).

Wir können unsere Kraft nicht gegen die Wahrheit einsetzen, nur für die Wahrheit (vgl. 2Kor 13,8). Denn Jesus sagte: *"Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater ausser durch mich. (Joh 14,6)"* Somit legen wir als neues Gewand den Herrn Jesus Christus an, und sorgen uns nicht so für unseren Leib, dass die Begierden erwachen (vgl. Röm 13,14). Wir sind untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht (vgl. Phil 2,5). Denn wir haben Christus Jesus als Herrn angenommen. Darum leben wir auch in ihm! (Vgl. Kol 2,6) Wie bereits der Prophet Isaias gesagt hat: *"Das Wort des Herrn erging an mich. (Jer 1,4)"* Oder mit den Worten Jesu selber: *"Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht*

und wird Tag, der Samen keimt und wächst, und der Mann weiss nicht, wie. (Mk 4,26-27)" Da wir nicht wissen wie, erkennen wir, dass Gottes Gedanken nicht unsere Gedanken sind, und unsere Wege sind nicht seine Wege. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind Gottes Wege über unseren Wegen und seine Gedanken über unseren Gedanken. Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel fallen und nicht in gleicher Form dorthin zurückkehren, sondern die Erde tränken und sie zum Keimen und Sprossen bringen, wie Gott dem Sämann Samen gibt und Brot zum Essen, so ist es auch mit dem Wort, das Gottes Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu Gott zurück, sondern bewirkt, was Gott will, und erreicht all das, wozu Gott es ausgesandt hat (vgl. Is 55,8-11).

Es gibt somit einen Unterschied zwischen dem natürlichen und dem übernatürlichen Leben. Das natürliche Leben hört auf die Stimme des Natürlichen, das übernatürliche handelt gemäss dem Übernatürlichen, wie bei der Frau, die hinter Jesus her schrie, er möge ihre Tochter von einem Dämon befreien. Den Aposteln ging es um das "nervige Schreien", das ist natürlich. Jesus befreite die Tochter vom Dämon, das ist übernatürlich (vgl. Mt 15,21-23).

Auch Paulus nimmt Rücksicht auf die natürlichen Gegebenheiten, wenn es um die Botschaft des Übernatürlichen geht. So sagt er unumwunden: Vor euch, konnte ich nicht wie vor Geisterfüllten reden; ihr wart noch irdisch eingestellt, unmündige Kinder in Christus. Milch gab ich euch zu trinken statt fester

Speise; denn diese konntet ihr noch nicht vertragen. Ihr könnt es aber auch jetzt noch nicht; denn ihr seid immer noch irdisch eingestellt. Oder seid ihr nicht irdisch eingestellt, handelt ihr nicht sehr menschlich, wenn Eifersucht und Streit unter euch herrschen? Denn wenn einer sagt: Ich halte zum Prediger XY!, ein anderer: Ich zum Papst!, seid ihr da nicht Menschen? Was ist denn der Prediger XY? Und was ist der Papst? Ihr seid durch sie zum Glauben gekommen. Sie sind also Diener, jeder, wie der Herr es ihm gegeben hat: Der Prediger hat gepflanzt, der Papst hat begossen, Gott aber liess wachsen. So ist weder der etwas, der pflanzt, noch der, der begiesst, sondern nur Gott, der wachsen lässt. Wer pflanzt und wer begiesst: Beide arbeiten am gleichen Werk, jeder aber erhält seinen besonderen Lohn, je nach der Mühe, die er aufgewendet hat. Beide verdienen sie Respekt. Denn sie sind Gottes Mitarbeiter; wir aber sind Gottes Ackerfeld, Gottes Bau. Paulus ermahnt uns im Namen Jesu Christi, unseres Herrn: Seien wir alle einmütig, und dulden keine Spaltungen unter uns; seien wir ganz eines Sinnes und einer Meinung. Er meint damit, dass jeder von uns etwas anderes sagt: Ich halte zum Pastor – ich zum Prediger XY – ich zum Papst – ich zu Christus. Ist denn Christus zerteilt? Wurde etwa der Pastor für uns gekreuzigt? Oder sind wir auf den Namen des Predigers XY oder des Papstes getauft worden? (Vgl. 1Kor 3,1-10.12-13) Wir sind auf den Namen Jesu Christi getauft worden, von Evangelikal bis Katholikal. Das bedeutet nicht, dass wir das Recht hätten, einen Pastor, einen Prediger, einen Priester oder den Papst zu verunglimpfen, geschweige ihn als

Antichristen hinzustellen. Sie alle pflanzen, begiessen, hegen und pflegen die Saht, doch wachsen lässt nur einer: Gott. Machen wir uns also nicht schuldig vor Gott, so dass er uns einst vorwerfen muss, wir hätten uns widerrechtlich auf seinen Richterstuhl gesetzt.

So lässt sich bei all den Streitereien unter Christen sagen. Es ist erstaunlich, dass wir uns so schnell von dem abwenden, der uns durch die Gnade Christi berufen hat, und dass wir uns einem anderen Evangelium zuwenden. Doch es gibt kein anderes Evangelium, es gibt nur einige Leute, die uns verwirren und die das Evangelium Christi verfälschen wollen (vgl. Gal 1,6-7). Wir sind zwar zur Freiheit berufen. Nur nehme niemand die Freiheit zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe! Wir sollen nicht prahlen, nicht miteinander streiten und einander nichts nachtragen (vgl. Gal 5,13.26). Oder soll es uns gehen, wie den ersten Judenchristen? Denn obwohl sie beschnitten waren, hielten sie nicht einmal selber das Gesetz; dennoch drangen sie auf die Beschneidung, um sich dessen zu rühmen, was am Fleisch geschehen soll (vgl. Gal 6,13).

Wir sollen die Welt hinter uns lassen, damit Jesu Eintreten beim Vater für uns zutrifft, denn er betete zum Vater: *"Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind. (Joh 17,16-19)"* Denn

Gott ist es, der in uns das Wollen und das Vollbringen bewirkt, noch über unseren guten Willen hinaus. Tun wir somit alles ohne Murren und Bedenken, damit wir rein und ohne Tadel sind, Kinder Gottes ohne Makel mitten in einer verdorbenen und verwirrten Generation, unter der wir als Lichter in der Welt leuchten. Halten wir fest am Wort des Lebens, den Aposteln zum Ruhm für den Tag Christi, damit sie nicht vergeblich gelaufen sind oder sich umsonst abgemüht haben (vgl. Phil 2,13-16).

Wir sind doch mit Christus auferweckt; darum streben wir nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richten wir unseren Sinn somit auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! Denn wir sind gestorben, und unser Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werden auch wir mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit. Darum töten wir, was irdisch an uns ist: Die Unzucht, die Schamlosigkeit, die Leidenschaft, die bösen Begierden und die Habsucht, die ein Götzendienst ist. All das zieht den Zorn Gottes nach sich. Früher sind auch wir darin gefangen gewesen und haben unser Leben davon beherrschen lassen. Jetzt aber sollen wir das alles ablegen: Zorn, Wut und Bosheit; auch Lästerungen und unehrbares Reden sollen nicht mehr über unsere Lippen kommen. Belügen wir einander nicht; denn wir haben den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt und sind zu einem neuen Menschen geworden, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen. Wo das geschieht, gibt es nicht mehr Christen oder

Juden, Beschnittene oder Unbeschnittene, Fremde, Ausländer, Sklaven oder Freie, sondern Christus ist alles und in allen. Wir sind von Gott geliebt, seien wir seine auserwählten Heiligen. Darum bekleiden wir uns mit aufrichtigem Erbarmen, mit Güte, Demut, Milde, Geduld! Ertragen wir uns gegenseitig, und vergeben einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr uns vergeben hat, so vergeben auch wir! Vor allem aber lieben sollen wir einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht. In unserem Herzen herrsche der Friede Christi; dazu sind wir berufen als Glieder des einen Leibes. Seien wir dankbar! Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei uns. Belehren und ermahnen wir einander in aller Weisheit! Singen wir Gott in unserem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt, denn wir sind in Gottes Gnade (vgl. Kol 3,1-16).

Ich sage es und beschwöre alle im Herrn: Leben wir nicht mehr wie die Ungläubigen in ihrem nichtigen Denken! Ihr Sinn ist verfinstert. Sie sind dem Leben, das Gott schenkt, entfremdet durch die Unwissenheit, in der sie befangen sind, und durch die Verhärtung ihres Herzens. Haltlos wie sie sind, geben sie sich der Ausschweifung hin, um voll Gier jede Art von Gemeinheit zu begehen. Das aber entspricht nicht dem, was wir von Christus gelernt haben. Wir haben doch von ihm gehört und sind unterrichtet worden in der Wahrheit, die Jesus ist. Legen wir den alten Menschen ab, der in Verblendung und Begierde zugrunde geht, ändern wir unser früheres Leben, und

erneuern wir unseren Geist und Sinn! Ziehen wir den neuen Menschen an, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. Legen wir deshalb die Lüge ab, und reden untereinander die Wahrheit; denn wir sind als Glieder miteinander verbunden. Lasst uns durch den Zorn nicht zur Sünde hinreißen! Die Sonne soll über unserem Zorn nicht untergehen. Geben wir dem Teufel keinen Raum! Der Dieb soll nicht mehr stehlen, sondern arbeiten und sich mit seinen Händen etwas verdienen, damit er den Notleidenden davon geben kann. Über unsere Lippen komme kein böses Wort, sondern nur ein gutes, das den, der es braucht, stärkt, und dem, der es hört, Nutzen bringt. Beleidigen wir nicht den Heiligen Geist Gottes, dessen Siegel wir tragen für den Tag der Erlösung. Jede Art von Bitterkeit, Wut, Zorn, Geschrei und Lästerung und alles Böse verbannen wir aus unserer Mitte! Seien wir gütig zueinander, seien wir barmherzig, vergeben wir einander, weil auch Gott uns durch Christus vergeben hat (vgl. Eph 4,17-32).

Alle, die vom Fleisch bestimmt sind, trachten nach dem, was dem Fleisch entspricht, alle, die vom Geist bestimmt sind, nach dem, was dem Geist entspricht. Das Trachten des Fleisches führt zum Tod, das Trachten des Geistes aber zu Leben und Frieden. Denn das Trachten des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott; es unterwirft sich nicht dem Gesetz Gottes und kann es auch nicht. Wer vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen (vgl. Röm 8,5-8). Darum sei noch einmal gesagt: Lassen wir uns vom Geist leiten,

dann werden wir das Begehren des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Begehren des Fleisches richtet sich gegen den Geist, das Begehren des Geistes aber gegen das Fleisch; beide stehen sich als Feinde gegenüber, so dass wir nicht imstande sind, das zu tun, was wir wollen. Wenn wir uns aber vom Geist führen lassen, dann stehen wir nicht unter dem Gesetz. Die Werke des Fleisches sind deutlich erkennbar: Unzucht, Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Jähzorn, Eigennutz, Spaltungen, Parteiungen, Neid und Missgunst, Trink- und Essgelage und ähnliches mehr. Es ist wiederholt, was schon früher gesagt worden ist: Wer so etwas tut, wird das Reich Gottes nicht erben (vgl. Gal 5,16-21).

Im Übrigen, bitten und ermahnen uns die Apostel im Namen Jesu, des Herrn: Wir haben von ihnen gelernt, wie wir leben müssen, um Gott zu gefallen, und wir leben auch so; werden wir darin noch vollkommener! Wir wissen ja, welche Ermahnungen sie uns im Auftrag Jesu, des Herrn, gegeben haben. Das ist es, was Gott will: Unsere Heiligung. Das bedeutet, dass wir die Unzucht meiden, dass jeder von uns lernt, mit seiner Frau in heiliger und achtungsvoller Weise zu verkehren, nicht in leidenschaftlicher Begierde wie die Ungläubigen, die Gott nicht kennen, und dass keiner seine Rechte überschreitet und seinen Nächsten bei Geschäften betrügt, denn all das rächt der Herr, wie uns schon früher gesagt wurde und die Apostel bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht dazu berufen, unrein zu leben, sondern heilig zu sein. Wer das

verwirft, der verwirft also nicht Menschen, sondern Gott, der uns seinen Heiligen Geist schenkt (vgl. 1Thess 4,1-8).

Zudem kam der Apostel in Schwäche und in Furcht, zitternd und bebend zu den Jüngern. Seine Botschaft und Verkündigung war nicht Überredung durch gewandte und kluge Worte, sondern war mit dem Erweis von Geist und Kraft verbunden, damit sich unser Glaube nicht auf Menschenweisheit stützte, sondern auf die Kraft Gottes. Denn uns hat es Gott enthüllt durch den Geist. Der Geist ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes. Wer von den Menschen kennt den Menschen, wenn nicht der Geist des Menschen, der in ihm ist? So erkennt auch keiner Gott - nur der Geist Gottes. Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott stammt, damit wir das erkennen, was uns von Gott geschenkt worden ist. Davon reden die Apostel auch, nicht mit Worten, wie menschliche Weisheit sie lehrt, sondern wie der Geist sie lehrt, indem sie den Geisterfüllten das Wirken des Geistes deuten. Der irdisch gesinnte Mensch aber lässt sich nicht auf das ein, was vom Geist Gottes kommt. Narretei ist es für ihn, und er kann es nicht verstehen, weil es nur mit Hilfe des Geistes beurteilt werden kann. Der geisterfüllte Mensch urteilt über alles [nicht alle], ihn aber vermag niemand zu beurteilen. Denn wer begreift den Geist des Herrn? Wer kann ihn belehren? Wir aber haben den Geist Christi (vgl. 1Kor 2,3-5.10-16).

Das Gebot der Stunde lautet somit: Jesus nachfolgen und die Mentalität der Welt nicht nachahmen. Dies legt bereits der Prophet Simeon nahe. Simeon segnete Maria, die Mutter Jesu, und sagte zu ihr: Dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. Dadurch sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden. Dir selbst aber, Maria, wird ein Schwert durch die Seele dringen (vgl. Lk 2,34-35). Dass Jesus selber sich der Welt, das heisst Satan, nicht anlich, zeigte sich bei Jesu Versuchung durch Satan in der Wüste, wo Jesus vierzig Tage fastete (vgl. Mt 4,1-11). Denn erfüllt vom Heiligen Geist, verliess Jesus die Jordangegend. Darauf führte ihn der Geist vierzig Tage lang in der Wüste umher, und dabei wurde Jesus vom Teufel in Versuchung geführt. Die ganze Zeit über ass er nichts; als aber die vierzig Tage vorüber waren, hatte er Hunger. Nach diesen Versuchungen liess der Teufel für eine gewisse Zeit von ihm ab (vgl. Lk 4,1-13).

Prüfungen sind jedoch etwas, dem wir uns alle stellen müssen, denn wenn du dem Herrn dienen willst, dann mach dich auf Prüfung gefasst! Sei tapfer und stark, zur Zeit der Versuchung überstürze nichts! Hänge am Herrn, und weiche nicht ab, damit du am Ende erhöht wirst. Nimm alles an, was über dich kommen mag, halt aus in vielfacher Bedrängnis! Denn im Feuer wird das Gold geläutert, und jeder, der Gott gefällt, im Schmelzofen der Bedrängnis (vgl. Sir 2,1-5). Sei voll Freude, wenn du in mancherlei Versuchungen gerätst.

Du weisst, dass die Prüfung deines Glaubens Ausdauer bewirkt. Die Ausdauer aber soll zu einem vollendeten Werk führen; denn so wirst du vollendet und untadelig sein, es wird dir nichts mehr fehlen (vgl. Jak 1,1-4).

Wir sind gerufen, auch in der Versuchung gerecht zu sein, denn wenn unsere Gerechtigkeit nicht weit grösser ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werden wir nicht in das Himmelreich kommen (vgl. Mt 5,20). Angesichts des Erbarmens Gottes seien wir ermahnt, uns selbst als lebendiges und heiliges Opfer darzubringen, das Gott gefällt; das ist für uns der wahre und angemessene Gottesdienst. Gleichen wir uns nicht dieser Welt an, sondern wandeln wir uns und erneuern unser Denken, damit wir prüfen und erkennen können, was der Wille Gottes ist: Was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist (vgl. Röm 12,1-2).

Wen Gott liebt, den weist er zurecht und nimmt ihn in Zucht. Machen wir also Ernst, und kehren um! Jesus steht vor der Tür und klopft an. Wer seine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem wird er eintreten, und sie werden Mahl halten, Jesus mit ihm und er mit Jesus. Wer siegt, der darf mit Jesus auf seinem Thron sitzen, so wie auch Jesus gesiegt hat und sich mit seinem Vater auf seinen Thron gesetzt hat. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt (vgl. Offb 3,19-22).

'Denn mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer. Er einigte sich um 6 Uhr mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag und schickte

sie in seinen Weinberg. Um 9 Uhr, um 12 Uhr, um 15 Uhr und um 17 Uhr tat er dasselbe. Am Abend sagte er zu seinem Verwalter: Zahle den Arbeitern den Lohn aus, angefangen bei den letzten, bis hin zu den ersten. Da kamen die Männer, die er um 17 Uhr angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denar. Als dann die ersten an der Reihe waren, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten nur einen Denar. So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten.' Das machte Jesus auch der Frau des Zebedäus klar, die Jesus bat: 'Versprich, dass meine beiden Söhne in deinem Reich rechts und links neben dir sitzen dürfen.' Jesus erwiderte: 'Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?' Sie sagten zu ihm: 'Wir können es.' Da antwortete er ihnen: 'Ihr werdet meinen Kelch trinken; doch auf dem Platz zu meiner Rechten werden die sitzen, für die mein Vater diese Plätze bestimmt hat.' Da sagte Jesus zu den Aposteln: 'Ihr wisst, dass die Herrscher die Leute unterdrücken und die Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch soll es nicht so sein, sondern wer bei euch gross sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll euer Sklave sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele (vgl. Mt 20,1-16.22-28).

Buchempfehlung

Wenn du dich noch intensiver mit dem Thema Gewissenserforschung auseinandersetzen möchtest, dann kann ich dir mit bestem Gewissen das Buch von 2017 empfehlen:

Guido Hangartner

Glaubensbuch und Gewissenserforschung für geistliche Ritter

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt

ISBN: 978-3-7460-1618-4

www.bod.ch bzw. www.bod.de

